

n eingelagerten Vor-  
s überzugehen.

in Stellvertreter un-  
n: 24 (31) und der  
e Münze

415 Bd 7, B31

Bestimmte Maße Nachrichten

Freitag, 2. April 1943

# Wie sie die Arbeit und das Leben zwingen ♦ ♦

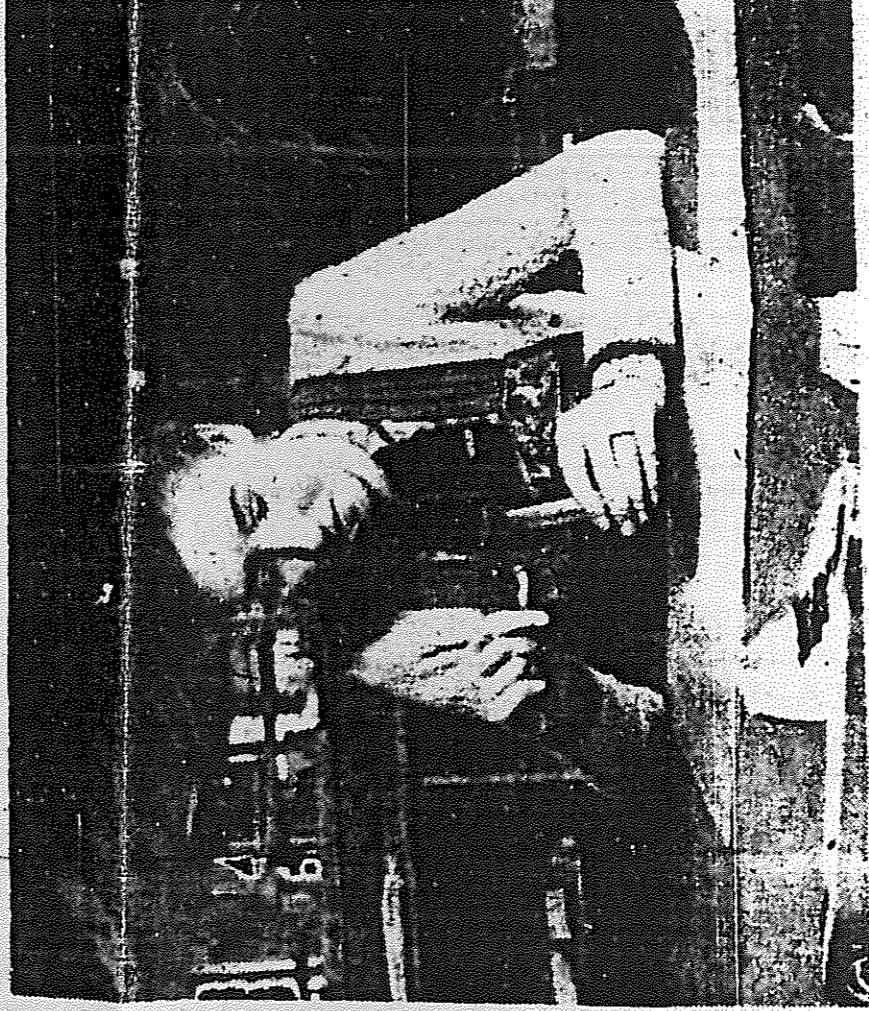
## Frauenbilder unserer Zeit / Berufstätige Bielefelder Frauen erzählen aus ihrem Alltag

In diesen Tagen, wo Millionen Frauen, die noch nicht im Beruf standen, auf Grund der Verordnung des Generalstabsquartiers für den Arbeitsdienst in die Betriebe kommen, um die für die Wehrmacht freigestellten Männer zu ersetzen und mitzuwirken, dem deutschen Soldaten die Waffen für den Endkrieg zu schmieden, sollen einmal die Leserinnen erfahren, wie schon jahrelang an der Front der Arbeit stehen, aus ihrer Arbeit und ihrem Leben berichten. Wahrscheinlich werden diese Frauen auch in einer Sendung des Rundfunks zu Wort kommen.

30 Jahre ist diese Frau alt, die schon sechs Jahre lang im gleichen Betrieb arbeitet, davon seit Kriegsbeginn in der Rüstungsfertigung. Das harte Schicksal des Krieges ist an ihrer Tür nicht vorübergegangen: Ihr Mann fiel im Herbst 1941 in den Kämpfen an der Ostfront. Über das Schicksal beugte diese Frau nicht, die weiter im Betrieb tapfer ihren Mann stand und in ihrem Einklang mit den Kameradinnen ein Vorbild blieb. Sie steht an verantwortungsvollem Posten an einer Maschine, die ionisiert wurde, eine Arbeit, bei der man schon seine Gedanken in jeder Minute beisammen haben muß. Hier werft sie täglich 10 bis 11 Stunden in dem Bewußtsein, daß ihre Arbeitskraft gebraucht wird an dieser Schicksalszeit des Volkes, die die Männer an den Waffen ruft. Und abends ist diese Frau, den ihre Mutter, den Haushalt führt, noch als Garbenerin tätig, sonntags sogar Frau, die das Leben tapfer meistert!

Nach Feierabend hilft sie einer Soldatenfrau und da ist noch eine andere junge Frau mit einem ähnlichen Schicksal. Sie ist ebenfalls 30 Jahre alt und arbeitete seit 1928 in einer

Weberei. Im Jahre 1939 heiratete sie, ihr Mann war Maurer. Da brach der Krieg aus. Der Mann wurde eingezogen und ist 1942 in Ausland als tapferer Soldat gefallen. Die Frau wurde in die Rüstungsindustrie verpflichtet. Wenn auch die Umstellung von Textil auf Eisen nicht leicht war — der gute Wille schaffte es, und heute bedient diese Frau drei Fräsbänke. Ihr Arbeitstag ist neunzehnhalf Stunden lang, dann gilt es noch den Haushalt fertig zu machen, und das Essen für den anderen Tag zu kochen. Außerdem gibt die Frau noch Abend für Abend hinaus, zu einer Geschäftsfrau, deren Mann Soling angeschlossen ist, um die tagsüber im Betrieb angefallenen Lebensmittelmarken aufzulösen. Das macht sie schon seit Kriegsbeginn, Abend für Abend, in selbstloser Hilfsbereitschaft.



Eine Frau von vielen, die heute in der Rüstungsindustrie tätig sind.

Foto: Hertha Meier

Mit 55 Jahren noch fleißig an der Arbeit In einem anderen Betriebe ist die Frau tätig, die mit 55 Jahren noch Tag für Tag treu ihre Pflicht erfüllt. Ihr Lebensweg ist gewiß nicht leicht gewesen, aber sie hat sich ein frohliches Herz und einen Humor dabei bewahrt, der sie

zu einer immer gern gesehenen Arbeitskameradin macht. Wo sie steht, kann einfach kein Trübsinn aufkommen. Sie ist schon lange Jahre Witwe und mußte sich recht und schlecht mit ihren Kindern durchschlagen. Als die Kinder noch klein waren, nahm sie Wäsche- und Putzstellen bei anderen Familien an. Später arbeitete sie in einer Druckeret, dann in einer Näheret und ging von dort im Kriege in die Rüstungsindustrie. Ihre beiden Jungen, die sie das Malerhandwerk hat erlernen lassen, sind Soldaten, die Lohner ist in einem häuerischen Haushalt tätig. Wenn diese Frau ihre tägliche Schicht hinter sich hat, mariert noch der Haushalt auf sie und in der guten Jahreszeit auch ein Stück Land, das bearbeitet sein will. Aber sie schafft auch das, ohne dabei ihren Humor zu verlieren.

Eine Mutter von sechs Kindern

45 Jahre alt und Mutter von sechs Kindern ist diese Frau, die nun schon seit sechs Jahren in einem Rüstungsbetrieb arbeitet, weil sie mitbedienen mußte, um ihre große Familie ordentlich durchs Leben zu bringen. Zwei Jungen und ein Soldat, zwei Jungen noch zu Hause und die beiden anderen — auch Jungen und Zwillinge — gehen zum NSV-Kindergarten. Sie arbeitet täglich zehn Stunden in der Werkzeugschleiferei, eine Arbeit, bei der es sehr auf Präzision ankommt. Sie selbst ist mittags in der Kantine, aber für ihre Familie muß sie doch kochen, und das kann nur nach Feierabend geschehen. Sie muß gleich doppelt kochen: einmal das Abendessen und dann das Mittagessen für den anderen Tag. Dazu ist noch der Haushalt zu besorgen und die umfangreiche Stoff- und Stickarbeit zu erledigen. „23 Uhr wird es jeden Abend und ist noch später“, meint sie. Aber sie wird sich in Zukunft den freundlichen Hinweis der Kreisfrauenwartin beherzigen, daß nun der Kleiderbeutelaktion der NS-Frauenfront Gebrauch zu machen, um sich etwas zu entlasten.

Sie verwaltet ein Materiallager

Die gleiche Ermahnung gab die Kreisfrauenwartin auch einer anderen Frau mit auf dem Weg, die ebenfalls nach Feierabend zu Hause bis in die Nacht hinein für ihre Familie kochen, kopfen und sticken muß und dazu meistens auch noch den Sonntag benutzt. Sie hat drei Kinder, zwei davon sind noch zu Hause; ihr Mann ist Soldat. Der Beruf der Tochter ermöglicht es, mittags zu Hause zu sein, und die Sorge für ihren Jungen nehmen ihr ihre Eltern ab, au denen der Junge nachmittags gehen und Schularbeiten machen kann. Seit vier Jahren steht sie in der Rüstungsindustrie, arbeitete zunächst zehn Stunden täglich und schafft auf ihrem jetzigen Arbeitsplatz achteinhalb Stunden. Sie muß immer zur Stelle sein, denn sie verwaltet ein Materiallager, aus dem dauernd Teile gebraucht werden, eine Arbeit, die früher ein Mann verrichtete und die sehr viel Verantwortung mit sich bringt. Aber sie arbeitet gern, wie sie uns versichert, in dem Bewußtsein, mit Helfen zu dürfen, daß am Ende dieses deutschen Schicksalskampfes der Sieg steht. G. M.